



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Treu zu den göttlichen Grundsätzen

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**D**ER Sohnestitel, den man im Hause Gottes empfängt, ist ein Titel von herrlichem Adel. Er kann nur solchen gegeben werden, die erhabene, hochherzige, freundliche und innige Empfindungen hegen. Falls wir die Erziehung nicht durchlaufen, welche uns für den Sohnestitel würdig macht, sind wir nicht lebensfähig.

Gegenwärtig ist unser Leben nur vorübergehend, denn viele Dinge geschehen in unserer Umgebung, die sich unheilvoll an unserem Organismus abreagieren und ihn zum Tod führen. In Gottes Wegen sind alle Dinge weise und wunderbar eingerichtet. Wer keinen edlen, hochherzigen und göttlichen Charakter erwirbt, führt ein Leben, das weder für ihn noch für alle, die sich ihm nahen, ein Segen ist. Hinfort wäre es von keinem Nutzen, wenn ein solches Dasein unbegrenzt weiterginge.

Die Menschen reiben sich allein schon dadurch auf, weil sie dem guten Weg nicht folgen. Die Langlebigkeit unter der Menschheit nimmt im entsprechenden Maß ab, als die Gesinnung schlechter wird. Gegenwärtig haben die Menschen allgemein eine beklagenswerte Gesinnung, weit entarteter als früher, weil sich der Egoismus im Lauf der Jahrhunderte immer stärker ausgeprägt hat.

Den Menschen ist diese große, wertvolle Wahrheit unbekannt, die uns zeigt, dass das Lebensglück ein Erzeugnis ist und folglich der Mensch selbst sich glücklich oder aber unglücklich machen kann, je nach seiner Art zu leben und zu denken. Die Glückseligkeit ist für den Menschen eine wunderbare Quelle des Gedeihens. Sie entspannt seine Nerven, verschafft ihm Hoffnung, ein Empfinden des Wohlergehens, ein Gefühl der Freude und Wonne und ist für seinen gesamten Organismus eine wahre Linderung.

Wie heilsam ist doch die Erziehung, die wir in der Schule Christi empfangen! Wie sehr sollten wir sie daher schätzen und uns bemühen, sie mit Eifer und Bereitwilligkeit zu verwirklichen. Wir sind dadurch Verurteilte, dass wir uns selbst wegen unserer Verhaltensweise verurteilen. Wir wurden als arme, entartete Wesen in die Welt gesetzt, indem wir keinerlei Gemeinschaft mit dem Lebensfluidum, dem Geist der Wahrheit haben. Folglich sind wir in einer ganz unglücklichen Lage. Alles was uns als Glieder der menschlichen Familie hätte zuteilwerden sollen, fehlt uns gänzlich, solange wir von Gottes Gnaden nicht begünstigt werden.

Die Hauptsache ist, die Gnade der Gemeinschaft mit dem Lebensfluidum zu haben, welches uns fortwährend belebt. Es ist ein Geist des Trostes, des Glückes, des Wohlwollens, des Erbarmens und der Nächstenliebe. Sobald wir unserer Umgebung Gutes erweisen, wird die

Freude im Herzen geweckt. Sobald wir Böses tun, ziehen das Unglück und die Schwierigkeit bei uns ein. Auf der einen Seite ist es die Sohnesgesinnung, die zutage tritt, auf der anderen die Sklavengesinnung.

Die Heilige Schrift zeigt uns das erhabene Wohlwollen des Allerhöchsten, welcher spricht: „Ich werde für ihn ein Vater sein, und er wird mir ein Sohn sein.“ Dies ist eine uns gegebene Zusicherung. Sie zeigt uns die Beziehungen, die zwischen dem Allerhöchsten, welcher die Quelle des Lebens ist, und den menschlichen Wesen bestehen sollen. Gott setzt alles in Bewegung und hat alles Bestehende erschaffen. Alles kommt von Ihm, alles wurde durch Ihn gemacht mittels seiner Kraft und zu seiner Verherrlichung.

Daher begreifen wir die Unerlässlichkeit, von Ihm ernährt zu werden, denn Er ist die Quelle und zugleich die Kraft, die uns das Leben und das Dasein seit Anbeginn gibt durch unsere ersten Eltern. Adam war ein Sohn Gottes, wir aber nicht. Adam büßte diesen herrlichen Segen als Sohn ein, weil er undankbar und unfolgsam war.

Eine Erprobung auf Liebe wurde vor ihm gestellt: es handelte sich für ihn darum, ob er willens war, Gott den Vorzug zu geben gegenüber seiner Gefährtin. Er zog aber seine Gefährtin vor, und folglich büßte er den Sohnestitel ein. Das Unglück zeigte sich als Folge der Ungesetzlichkeit und Undankbarkeit. Von da an konnte er das für ihn Unentbehrliche nicht mehr empfangen, um weiterhin zu leben. Die zersetzend wirkende Kraft begann in ihm ihr Werk.

Da Adam vollkommen erschaffen worden war, brauchte die Zerstörung ihre Zeit, um sich bis zum vollständigen Aufhören des Lebens kundzutun. Wir hingegen werden schon als Sterbende geboren, und bei uns geht der Zusammenbruch viel rascher vor sich. Somit handelt es sich für uns darum, das Nötige zur rechten Zeit zu tun und unsere ganze Tatkraft und unseren guten Willen daranzusetzen. Es gibt Dinge, die sich überhaupt nicht miteinander vertragen und folglich auch nicht miteinander verbunden werden können.

In geistiger Hinsicht ist das Gleiche der Fall. Wir können nicht Söhne Gottes werden, wenn wir weltlichen Wegen folgen. Die Einladung ist freundlich an uns ergangen, Söhne zu werden, die in die göttliche Familie wieder eingeführt werden. Gelegenheiten dazu werden uns gewährt, aber wir haben unsererseits das Nötige im Herzen zu tun.

Wenn wir gleichgültig bleiben, wenn das Reich Gottes uns nicht genügend interessiert, kann sich dies in uns nicht verwirklichen. Die Dinge nehmen dann ganz von selbst ihren Lauf, und wir werden an das Ende unserer Möglichkeiten gelangen, ohne dass wir das Resultat erzielten.

Wenn wir in die göttliche Familie eingeführt und lebensfähig werden wollen, so sollen wir die Erziehung vom Reich Gottes annehmen.

Adam hatte keinerlei Erfahrung; indessen besaß er alle Vorteile. Er brauchte nicht zu kämpfen, um in Gottes Reich zu gelangen, denn er befand sich schon darin. Der Sohn der Morgenröte hatte alle erdenkliche Leichtigkeit empfangen, Herrlichkeit, Würde, Pracht, wie es Hesekiel im 28. Kapitel seines Buches zeigt. Er weist darauf hin, dass der Sohn der Morgenröte vollkommen an Schönheit war und mit allen Schätzen und Fähigkeiten ausgestattet war.

Aber alle Vorteile, welche uns gewährt werden können, genügen nicht. Der Gleichwert soll zustande kommen, und man soll dem Allerhöchsten dankbar sein, damit die göttliche Erziehung sich in uns vollziehe. Auf diese Weise können wir in Sachkenntnis und in allen Lagen die Treue zu Gottes Grundsätzen wählen. Gerade dies gibt uns das Vorrecht und die Ehre, diesen Sohnestitel zu erwerben und ihn beizubehalten.

Der Sohn der Morgenröte sah, dass der Mensch einen Vorteil besaß, den er selber nicht hatte. Dies missfiel ihm ungemein, obwohl er sich doch hätte darüber freuen sollen. Gerade dieses Empfinden kommt auch recht oft unter uns zum Vorschein. Da sind Freunde, welche allerhand Leichtigkeit haben, umgeben, geschätzt und geliebt werden. Und doch, wenn sie nur eine Kleinigkeit sehen, die ein anderer hat und die sie selber nicht haben, dann sind sie darauf eifersüchtig und unglücklich.

Sehr gut kann es vorkommen, dass ein Glied am Leibe Christi, das seinen Lauf während einer gewissen Zeit gelaufen ist, sich in seiner Arbeit von einem Glied der Armee des Allmächtigen unterstützt sieht, welches von gewissen Fähigkeiten begünstigt ist, die es selbst nicht hat. Dann freue sich der Geweihte darüber von ganzem Herzen und sei glücklich, dass er eine so tüchtige Hilfe hat.

Wenn Eltern sehr fähige Kinder haben, die sogar fähiger als sie selbst auf gewissen Gebieten sind, so sind sie nicht eifersüchtig auf sie, im Gegenteil, sie sind stolz über die Fähigkeiten ihrer Kinder. Dies ist eine Bekundung wahrer Liebe. Wenn es aber vorkommt, dass ihr Kind von einem anderen noch fähigeren Kind übertroffen wird, so freuen sie sich nicht darüber. Im Gegenteil, zuweilen sind sie diesem Kind gram, weil es ihr eigenes in den Schatten stellt.

Dies ist ein engherziges, sektiererisches Empfinden, das in der wiederhergestellten menschlichen Familie gänzlich verschwinden soll, denn es ist ein Empfinden, das in der göttlichen Gesinnung ganz ausgeschlossen ist. Wenn wir mit jemanden in Berührung kommen, der größere Fähigkeiten hat als wir, sollen wir uns

darüber freuen, denn wir haben allesamt das gleiche Ziel, Gottes Reich. Folglich soll alles, was ein Vorteil für das Reich ist, uns wichtig sein und uns erfreuen.

Offenbar habe man hierfür den Geist von Gottes Familie, sonst ist es nicht möglich. Erprobungen dieser Art kommen unvermeidlich unter denen vor, welche den Lauf gehen, und es ist ausgezeichnet, dass Richtigstellungen in dieser Richtung sich kundtun. Sie zeigen uns, wie es um uns steht und welche Empfindungen uns in dieser oder jener Lage beseelen.

Falls wir Bitterkeit empfinden, können wir sagen, dass wir uns außerhalb des Kreislaufes von Gottes Geist befinden. Dann sollen wir uns ehrlich demütigen und den Herrn bitten, er möge uns helfen, unsere Empfindungen zu ändern. Der Apostel Paulus sagt uns im 1. Korinther Kapitel 12, vom Leibe Christi sprechend: „Wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle Glieder mit. Wenn ein Glied leidet, so nehmen alle Anteil daran. Ihr seid der Leib Christi und ihr seid seine Glieder, jeder für sein Teil.“ Dies zeigt uns die Innigkeit von herrlichen Empfindungen.

Früher wurde ich selbst auch in dieser Richtung auf die Probe gestellt. Wenn ich sah, dass ein Glied der göttlichen Familie besonders geehrt wurde, machte mir dies auch nicht so sehr Freude. Eifersucht kam in mir hoch. Dann habe ich mir selber die Leviten gelesen und mir gesagt: „Du freust dich nicht, also gehörst du nicht zur Familie. Wähle nun: entweder du pflegst deine Eifersucht, und bist außerhalb des Reiches Gottes, oder aber du hältst dich mit deinen Gedanken in der Familie des Herrn auf und entfernst alles, was dich außerhalb bringt.“ Dies ist zu nehmen oder aber zu lassen.

Es gibt also eine ganz neue Erziehung ins Auge zu fassen. Wir sollen wissen, was wir wollen. Wir werden nicht gezwungen. In aller Freiheit sollen wir unsere Richtung wählen. Falls wir Gottes Wege wählen, kann der Segen nicht ausbleiben. Der Herr behütet uns, er leitet uns, unterstützt uns und niemand kann uns daran hindern, das Ziel zu erreichen.

Wir allein können uns den endgültigen Sieg verunmöglichen. Wir können unser eigener Hemmschuh sein, wegen der schlechten Empfindungen, die wir in unserem Herzen bewahren und die wir nicht entwurzeln wollen. Daher ist es unerlässlich, die Empfindungen der göttlichen Familie zu verspüren. Nicht umsonst heißt es im Psalm 45: „Meine Tochter, vergiss deines Vaters Haus, der König richtet seine Blicke auf dich, gib ihm die Ehre.“

Wunderbare Bilder werden uns gegeben, um uns die Größe von Gottes Werk zu erkennen zu geben wie auch die Wichtigkeit der an uns ergangenen Berufung. Unser teurer Erlöser wird uns in der Heiligen Schrift in verschiedenen Gestalten gezeigt. Ganz zuerst wird er der zweite Adam genannt, welcher eine Gattin sucht. Diese wird aus den Gliedern des Leibes Christi gebildet, die hingeopfert werden sollen wie er und sich seinem edlen Werk verbunden haben, um der Menschheit das Leben zu spenden. Hierfür darf man keinerlei Anfeindung im Herzen behalten. Man habe herzliches Erbarmen für die seufzende Menschheit. Man habe keinerlei bittere Gedanken oder Gleichgültigkeit noch Härte. Dies alles werde sorgfältig in unserem Herzen ausgetilgt.

Wir sollen diejenigen segnen, die übel von uns reden, und beten für die, welche uns verfolgen. Wir sollen barmherzig werden, wie unser Vater in den Himmeln barmherzig ist, für die Schuldigen bezahlen und unser Leben freiwillig geben, wie unser teurer Erlöser es getan hat. Er

betete für die, welche ihn ans Kreuz nagelten, damit ihnen kein Unglück widerfahre.

Die Glieder des Leibes Christi sollen auch in dieser Geistesverfassung sein. Wir müssen eingestehen, dass unsere Empfindungen zuweilen den göttlichen Gedanken ganz zuwiderlaufen; mitunter besteht sogar ein wesentlicher Unterschied. Es handelt sich somit darum, ob wir den Charakter wirklich ändern oder ob wir die Gleichen bleiben wollen. Falls sich unser Charakter gänzlich ändert und wir die göttliche Erziehung durchlaufen, ist das Ziel erreicht. Wenn wir dagegen das Nötige nicht tun, um unser Herz zu ändern, bleiben wir auf der Strecke. Wenn wir den Lauf zur hohen Berufung laufen und nicht freudig das Opfer darbringen, das zu leben wir versprochen haben, fallen wir in die Kategorie der großen Schar.

Die, welche den Lauf nicht aus Liebe gehen, indem sie glücklich sind, das Opfer eines Geweihten zu bringen, sondern sich hinterherziehen lassen und die Schritte nur machen als letzten Ausweg, können das Ziel der hohen himmlischen Berufung in Christo Jesu nicht erreichen. Sie müssen sich damit begnügen, zur großen Schar zu gehören. An uns liegt es zu wählen und an niemand anderem. Wir haben alles in Händen, um das Gelingen zu haben. Alles ist uns angeboten, und die Hilfe des Herrn ist uns zugesichert.

Was die Armee des Allmächtigen betrifft, so hat sie auch Verpflichtungen vor sich. Will sie das Leben erreichen, so hat sie sich dem Gesetz anzupassen, damit ihr Organismus von allen belastenden Krankheitselementen befreit wird. Je mehr wir unseren Organismus geschädigt haben, desto schwieriger ist es, ihn wieder auf die Höhe zu bringen. Somit soll jeder unter uns das göttliche Programm derart ins Auge fassen, wie es vor uns gestellt ist. Die heilige Armee hat Anstrengungen aufzubringen, weil sich das Böse auch bei ihr eingenistet hat. Somit haben wir Gegendampf zu machen, damit wir unseren Organismus nicht mehr ruinieren, sondern im Gegenteil, alle Elemente der Zerstörung ausscheiden.

Das Wichtigste, das beachtet werden soll, ist unsere eigene Gesinnung. Wir sollen auf alles Acht geben, was wir denken. Empfindungen von Wertschätzung, Wohlwollen, Güte, Feingefühl pflegen, dies ist ins Auge zu fassen. Man bekämpfe in sich selbst die Schmeichelei und Prahlerei. Der Herr will keine Schmeichler, sondern Söhne, die ihn lieben, die ihn achten und die edle, hochherzige Empfindungen haben.

Falls wir sagen „unser Vater“, sollen wir in unserer Seele verspüren, dass wir Söhne sind, sonst sagen wir Lügen. Daher gibt es in uns vieles zu ändern. Lasst uns an die Arbeit gehen, ohne noch länger eine Ausrede zu suchen. Das Zeugnis eines wahren Kindes Gottes hat eine enorme Rückwirkung und bringt einen großartigen, bleibenden Segen.

Jedes Mal, wenn wir sagen „unser Vater“, indem wir unter der Salbung von Gottes Gnade stehen, ist dies eine Kraft, welche sich kundtut und uns besser den Titel eines Sohnes erlangen hilft. Wer ihn erreicht hat, hat den Titel eines ganz ausgezeichneten Adels erworben. Dies ist ein Titel, der uns über die Zerstörung erhebt, über alles, was für uns ein Nachteil oder irgendeine Gefahr bedeuten könnte.

Wie glücklich sind wir, die wahren Wege zu kennen und sie so ins Auge zu fassen, wie sie sind. Lassen wir uns daher durch die Belehrungen von Gottes Gnade unterweisen, durch die wir freundliche, hochherzige, wohlwollende Empfindungen erlangen können. Selbige sind eine

Wohltat für unseren Organismus und ein großer Segen für die, welche mit uns in Berührung kommen. Dann beseitigen wir alle groben, unanständigen, egoistischen Empfindungen. Im Reich Gottes gibt es gar keine solchen Empfindungen. Alles bekundet sich in der schönen Harmonie der göttlichen Gesinnung.

Setzen wir daher alles daran, sodass wir in Wahrheit sagen dürfen: „Unser Vater, der du bist in den Himmeln, dein Name werde geheiligt.“ Das heißt, dass der Name des Allerhöchsten uns über alle anderen Namen geht und vor irgendjemanden zählt. Sein Wille soll in unserem Herzen an allererster Stelle kommen und sein Plan der Liebe, an welchem teilzunehmen wir eingeladen sind, habe vor irgendetwas anderem alle unsere Wertschätzung und alle unsere Aufmerksamkeit. Der Herr wird uns dann seinen machtvollen Segen geben, um ihn um uns herum zu verbreiten.

In Gottes Reich hat jeder seinen Platz und seinen Dienst. Unsere Aufgabe ist es, uns treu zu erweisen in dem, was uns als Aktivität zugewiesen ist. Sobald wir wie ein Sohn arbeiten, wird alles leicht, freundlich und angenehm. Wir tun dann alles zu dem Zweck, dem Allerhöchsten zu gefallen, Ihm unsere Anhänglichkeit zu beweisen sowie unsere Freude, Ihm zu dienen und unser Glück, für das Wohl und den Segen zu bestehen.

Seien wir gewissenhaft an dem Platz, an welchem wir uns befinden, während der Zeit, welche uns gewährt wird, dort zu weilen. Dann brauchen wir später keinerlei Bedauern zu haben, das Nötige nicht zur rechten Zeit getan zu haben. Es ist eine Probezeit, während der wir die Gelegenheit haben, gewisse Lektionen zu lernen. Die Erfahrungen, die eintreten, helfen uns, uns in unseren Empfindungen selber zu prüfen.

Der Herr selbst braucht uns nicht zu prüfen. Er weiß sehr gut, was sich in unserem Herzen abspielt. Seien wir gewiss, dass da, wo wir hingestellt sind, die besten Gelegenheiten sind, uns im göttlichen Charakter zu entwickeln, um unsere Berufung und Erwählung festzumachen, im Glauben heranzureifen und ein wahrer Sohn zu werden.

Seien wir daher treu in dem, was uns anvertraut wurde, um fähig zu werden, das schöne göttliche Programm zu verwirklichen. Der Herr will uns helfen, Söhne zu werden. Er will uns alles Nötige für das Erlangen dieses herrlichen Titels geben.

Machen wir daher die vor uns befindlichen Schritte und gehen an die Umbildung unseres Charakters mit Eifer und sogar mit Begeisterung daran, damit der Allerhöchste von uns sagen kann: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein ganzes Wohlgefallen habe.“

## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 25. Juni 2023

1. Macht unsere Art zu leben und zu denken, uns glücklich oder unglücklich?
2. Schätzen wir alle Vorteile und bringen den Gleichwert durch die Dankbarkeit auf?
3. Wählen wir in allen Lagen die Treue zu den göttlichen Grundsätzen?
4. Sind wir noch eifersüchtig, wenn jemand mehr hat als wir?
5. Bekämpfen wir energisch alle Prahlerei und Schmeichelei?
6. Hat der Wunsch, den göttlichen Willen zu tun, den ersten Platz in unserem Herzen?